



Die „Selbstvertretung wohnungsloser Menschen“ (SWM) in Deutschland – förderliche und hinderliche Faktoren einer Regionalisierung

Bachelor-Thesis-Projekt (Herbst 2021 – Frühjahr 2022): Vereinfachte Zusammenfassung von Hinweisen, gemeinsam herausgearbeitet von Niklas Willrodt (Thesis), Benjamin Benz (*Sozial-Wissenschaftsladen* / EvH), mitwirkenden Frauen und Männern der SWM sowie Kai Lingenfelder (Projektanfrage), zuletzt auf einem gemeinsamen Treffen in Hagen-Berchum im Mai 2022



Begrenzende Faktoren

- „Selbstvertretung“ ja, aber „Verwaltung“ (etwa von Wohnprojekten) kann überfordernd sein
- Interessen vertreten ja, aber für Entscheidungen und deren Umsetzung müssen Dritte (Politik, Verwaltung usw.) sorgen

Hinderliche Faktoren

- Phasen persönlicher Krisen und extrem belastete Lebensumstände hindern die Möglichkeit, sich zu engagieren.
- erheblicher Mangel an Geld
- Mangel an Zeit
- Abgabe von Verantwortung an Profis, von Profis an Leitungen usw.
- kaum Möglichkeiten, wirtschaftlichen Druck auszuüben, um die Durchsetzung von Interessen zu befördern
- „Regionen“ der Regionalgruppen, die etwa von Trier bis Görlitz reichen
- Konkurrenz im Feld der Wohnungsnothilfe und Interessenvertretung

Ambivalente Faktoren

- zum Teil Mangel an Interesse(n)bewusstsein und Erfahrung; zum Teil viel Erfahrung, sich öffentlich für Interessen einzusetzen; die SWM kann hier ermutigende Erfahrungen ermöglichen
- Erfahrung/Einschätzung, als wohnungslose Menschen kein (hinreichendes) politisches Gehör zu finden; obwohl „O-Töne“ und Fallbeispiele für die politische Meinungsbildung wichtig sind
- es braucht konkrete Personen, die nicht als „Sprecher:innen“ fungieren, sondern als „Verbindungspersonen“ sowie in der Mittelbeschaffung und Verwaltung von (Wohn-)Projekten

- „Betroffenenbeteiligung“ muss im politischen Prozess früh erfolgen, sonst sind grundlegende Hinweise nicht mehr möglich/wirksam
- Drittmittel etwa über Lotterien, Ministerien, Verbände etc. helfen, zu starten und den Mangel an Geld zu überwinden; sie sind jedoch in der Regel zeitlich begrenzt (ungeeignet für „Verstetigung“) und nur nach vorgegebenen Kriterien zu verwenden; bei einmaligen Spenden, Dauerspendspenden und „institutioneller“ statt „Projektförderung“ sieht dies (zum Teil) anders aus
- Aufbau und Entwicklung einer Interessenvertretung brauchen Zeit
- für Bündnisse mit Dritten braucht es eine „gemeinsame Basis“ (Zeit, Vertrauen, Vorsicht,...); Bündnispartner:innen dürfen nicht dominierend werden
- juristische Klagen (Gerichte) als Möglichkeit, Interessen durchzusetzen, zwischen „Klassenjustiz“ und positiven Entscheidungen in Präzedenzfällen / Grundsatzentscheidungen

Förderliche Faktoren

- individuelles Interessenbewusstsein (erfahrungsgesättigt, was das Leid sowie die Politik- und Verwaltungsdetails betrifft) und Identifikation mit der Gruppe („der“ Wohnungslosen oder der SWM)
- es geht um elementare Interessen (Wohnen) in besonders starker Ausprägung („Tür zumachen können“ im Gegensatz zu „Wintergarten gefördert bekommen“)

- es ist nicht notwendig, dass sich alle wohnungslosen Menschen politisch engagieren, um Einfluss zu gewinnen
- wohnungslose Menschen sind eine Gruppe, deren Zusammensetzung nach Ressourcen/Kompetenzen vielfältig ist, die wächst und als Interessengruppe auch ehemals wohnungslose Menschen umfasst
- „Regionen“ Stück für Stück über lokale/regionale „Kristallisationspunkte“ erschließen
- Potenzial, Raum zu schaffen (etwa auf mehrtägigen Treffen), um lokal unterschiedliche/s Politik und Verwaltungshandeln zu thematisieren
- gute Kontakte zu Entscheidungsträger:innen in Verwaltungen und Politik, insbes. auf bundesweiter und europäischer Ebene; ausbaufähig auch auf lokaler und regionaler Ebene, zu konkreten Anlässen (Wahlkampf) und dazwischen (Begegnungsräume und -anlässe während laufender Amtszeiten); die „große Bühne“ ist überall: lokal, regional, ...
- Unterstützung durch Dritte, die „nichts aufpfropfen wollen“
- Bündnisse eingehen (etwa: Mitwirkung am Christopher Street Day, Mietengipfel, ...)
- Haltung: ermuntern, dass „was geht“ (Sprech-/Gehör-Erfahrungen ermöglichen), statt Menschen anstiften („fischen“)
- Ergänzung von politischer Arbeit der SWM um praktische Hilfe (etwa: eine Postadresse zu vermitteln, „Berber-Info“, „Hilfelotse“, ...)